

meter und darüber fast zweimal so groß wie in der ersten Woche der Sommeroffensive, während der Verbrauch in der zweiten Woche der jüngsten Offensive sechsmonatlich so groß war wie in der zweiten Woche der Sommeroffensive.

Vertrauliche Mitteilungen des Staatssekretärs Zimmermann.

Ein guter Friede in nicht allzuferner Aussicht.
Der Hauptauschuss des Reichstages nahm längere vertrauliche Mitteilungen des Staatssekretärs des Auswärtigen Amtes, Zimmermann, über die auswärtige politische Lage entgegen. Die für den guten Ausgang des Krieges zuversichtlichen Darlegungen des Staatssekretärs, welche sich diesbezüglich mit den gemeldeten Mitteilungen des Kriegsministers und des Staatssekretärs des Reichsmarineamtes decken, wurden von den zahlreich erschienenen Abgeordneten und Mitgliedern des Hauptauschusses mit Beifallstundgebungen begrüßt. Sie haben die Auffassung verstärkt, daß wir in nicht allzuferner Zeit zu einem guten Ende des Krieges kommen werden, zumal die letzte Hoffnung unserer Feinde auf innere Verwirrung des deutschen Volkes an dessen festem Siegeswillen scheitern wird.

Hochpolitische Besprechungen in Wien.

Der bayerische Ministerpräsident Graf Hertling fährt mit dem Balkanzug nach Wien. Es ist selbstverständlich, daß die Rolle im gegenwärtigen Augenblick im Zusammenhang mit den Erklärungen der österreichisch-ungarischen Regierung zur Friedensfrage hochpolitischen Charakter hat. Das Programm des Wiener Aufenthaltes Hertlings wird in der Hauptsache ein Empfang beim Kaiser in Laxenburg und eine wichtige Besprechung mit dem Grafen Czernin umfassen.

Zunehmende Friedensströmung in der Entente?

Aus Genf wird gemeldet: In Frankreich und England scheint sich ein Umbruch in der Kriegsstimmung zu vollziehen. In diesem Eindruck wird man bestärkt durch die Tatsache, daß sich in den Ländern der Entente die Friedensströmungen nun nicht mehr unter der Oberfläche halten, sondern offen und bestimmt in die Erscheinung treten.
So veröffentlicht jetzt nach einem Londoner Bericht die englische Unabhängige Arbeiterpartei einen Aufruf an das englische Volk, in dem der Regierung der schwere Vorwurf gemacht wird, daß sie einen gerechten Frieden mit den Völkern der Mittelmächte auf jede Weise zu verhindern suche und die aufrichtigen Forderungen deutscher und österreichisch-ungarischer Staatsmänner systematisch als Unvernunft und hinterlistiges Spiel abfertige. Gegen diese Schritte einer wahnwitzigen Kriegspartei richtet die Partei die Bitte, das Gewissen des englischen Volkes auf. Sie verlangt, daß sich das Land vom Joche der Sklaverei befreit und sich auf ehrenvolle Art mit Deutschland einigt, das niemals an die Vernichtung des englischen Volkes gedacht habe.

Die französischen Sozialisten verhandeln nicht mit.

Garantie veröffentlicht die Antwort des Verwaltungsausschusses der Sozialistenpartei auf die Zusammenberufung der internationalen Konferenz in Stockholm zum 16. Mai durch die holländische Delegation, worin es heißt, kein Mitglied der Partei der französischen Sozialisten werde ein Mandat erhalten, sich nach Stockholm zu begeben, da diese Konferenz einzig Versuchen zur Herbeiführung eines Sonderfriedens dienen dürfte.

Kriegsunlust der russischen Fronttruppen.

Nach weiteren Einzelheiten über die Zustände bei den russischen Fronttruppen bestätigt sich die Annahme immer mehr, daß diese keine Lust mehr haben, den Krieg fortzuführen. Aus dem friedlichen Verkehr von Graben zu Graben ergab sich, daß die russischen Frontsoldaten über die Vorgehen in Rußland und namentlich in Deutschland und Oesterreich-Ungarn äußerst mangelhaft oder gar nicht unterrichtet worden waren. Darauf klärte man sie von unserer Seite in russischen Flugschriften sowohl über die russische Revolution, als über die Schritte und Absichten der Staatsleiter der Mittelmächte zur Herbeiführung eines ehrenvollen Friedens und über die kriegsheerische Tätigkeit der verbündlichen Diplomaten und der Presse auf. Diese Belehrung nehmen sie dankbar und ohne Mißtrauen entgegen und wollen nur den Begriff des ehrenvollen Friedens genauer umrissen haben. Von irgendwelcher Kampfunlust oder von Haß gegen die feindlichen Heere oder Völker zeigten sie keine Spur mehr.

Kronstadt in Händen revolutionärer Banden.

Corriere della Sera meldet aus Petersburg, Pleschanow habe den Vorsitz im Komitee des Eisenbahnministeriums übernommen, um die Frage der Verbesserung der Verhältnisse der Eisenbahner zu studieren. Zur Lage in Kronstadt schreibt der Korrespondent des Blattes, die Stadt sei immer noch in den Händen revolutionärer Banden, die unterstützt durch einige Tausend in den Revolutionstagen freigelassener Verbrecher, mit Gewehren und einigen Maschinengewehren die Stadt beherrschten. Kerenski werde sich in den nächsten Tagen auf Wunsch des Admirals Maximoff nach Kronstadt begeben und versuchen die Ordnung wieder herzustellen.

Iberia — der neueste Feind.

Das deutsche Bureau erfährt, daß jede Wahrscheinlichkeit dafür bestehe, daß der nächste Staat, der sich den Mitteln anschließt, die Republik Iberia sein wird. Der Beitritt Iberias wird sehr annehmbar sein, da er die annähernd volle Ausschaltung des deutschen Handelseinflusses aus Westafrika, und die endgültige Unterbrechung der Uebermittlung drahtloser deutscher Nachrichten in diese Gegend herbeiführen wird. Ein großer Teil des Handels von Iberia ist in deutschen Händen gewesen, aber er ist durch die englische schwarze Liste schwer getroffen worden.

Auch Guatemala!

Dem Deutschen Bureau wird aus Paris gemeldet, daß in einem Telegramm aus Guatemala amtlich der Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu Deutschland mitgeteilt wird.

Deutscher Heeresbericht vom Sonntag.

(Amtlich) Großes Hauptquartier, 29. April 1917. Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Schweres Trommelfeuereinsatz am 28. April die Schlacht ein, von der die Engländer zum dritten Male die Durchbrechung der deutschen Linien hofften. Die Schlacht war der große Kampf entschieden. Er endete mit einer schweren Niederlage der Engländer.

Dem Heilwender folgten der sprunghaft vorgelegten Wand von Stahl, Staub, Gas und Rauch die englischen Sturmkolonnen in einer Front von 30 Kilometern Breite.

Die Wucht des feindlichen Stoßes nördlich der Scarpe richtete sich gegen unsere Stellungen von Acheville bis Roux, dort erbrannte die Schlacht zu außerordentlicher Heftigkeit. — Der Engländer drang in das von uns als Vorstellung besetzte Arieux, in Oppy, bei Caucelle und Roux ein. Dort traf ihn der Gegenangriff unserer Infanterie! In hartem Ringen Mann gegen Mann wurde der Feind geworfen, stellenweise über unsere eigenen Linien hinaus, die die Arieux wieder in unsere Hand sind. — Südlich der Scarpe-Niederung tobte gleichfalls erbitterter Kampf. In den zerbrochenen Stellungen tröhten unsere besten Truppen mehrmaligen Ansturm. Auch dort sind alle englischen Angriffe gescheitert. Auf den Flügeln des Schlachtfeldes drachen die feindlichen Angriffswellen schon im Vernichtungseinsatz unserer Artillerie zusammen.

Die Verluste der Engländer sind wiederum außergewöhnlich schwer. Der 28. April ist ein neuer Ehrentag unserer Infanterie, die kraftvoll geführt und trefflich unterstützt durch die Schwebere- und Hilfswaffen, sich der Größe ihrer Aufgaben voll gewachsen zeigte.

Bei den anderen Armeen der Westfront, auch an der Äsne und in der Champagne, sowie im Osten und auf dem Balkan ist die Gesamtlage unverändert.

(U. T. B.) Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Deutscher Admiralstabsbericht.

Berlin, 28. April. Am 26. April nachmittags griffen englische Großkampfschiffe einige vor der holländischen Küste kreuzende Torpedoboote und den Hafen von Heerbeeke erfolglos mit Bomben an. Bei den anschließenden Luftgefechten wurde ein englisches Großkampfschiff durch einen unserer Seebombenflieger abgeschossen. Ein hin- und hergehendes französisches Flugboot wurde gleich darauf durch unsere Küstenbatterien außer Gefecht gesetzt. 3 Insassen und das Flugboot konnten erbeutet werden.

Deutsche Seestreitkräfte führten in der Nacht vom 26. zum 27. April eine Unternehmung gegen die Linsenmündung aus. Die Feinde auf dem Wasser kein Gegner zeigte, wurde der Hafen Marate mit dem bayrischen Beschießungsanlagen nachdrücklich beschossen. Die feindlichen Küstenbatterien erwiderten das Feuer lebhaft, aber erfolglos. Unsere Seestreitkräfte sind ohne Beschädigungen oder Verluste zurückgekehrt.

(U. T. B.) Der Chef des Admiralstabes der Marine.

(Amtlich) Berlin, 28. April. Deutsche Seeflugschiffe haben am 26. April die Hafenanlagen von Sullia erfolgreich mit Bomben bombardiert. Starke Brandwirkung im Hafengelände und auf Leichter wurde beobachtet. Sämtliche Flugzeuge sind trotz heftigen feindlichen Abwehrfeuers wohlbehalten zurückgekehrt.

(U. T. B.) Der Chef des Admiralstabes der Marine.

(Amtlich) Berlin, 29. 4. Im Monat März sind noch englischer Seeflugschiffe insgesamt 450 Handelsschiffe mit 283 000 Bruttoregistertonnen durch kriegerische Maßnahmen der Mittelmächte vernichtet worden. Davon sind 345 feindliche Schiffe mit 289 000 Bruttoregistertonnen, von diesen sind 236 500 Bruttoregistertonnen englisch. Ferner wurden sechs Schiffe, darunter drei feindliche, mit insgesamt 39 500 Bruttoregistertonnen schwer beschädigt, deren Schiffsraum auf längere Zeit für den Handelsverkehr ausfällt. Seit Kriegsbeginn bis 31. März 1917 sind damit und unter Hinzurechnung der im Laufe des letzten Vierteljahres nachträglich bekannt gewordenen Kriegsverluste 5711 000 Bruttoregistertonnen feindlichen Handelsschiffsraumes verloren gegangen. Davon sind 4 370 500 Bruttoregistertonnen englisch. Dies sind 23% der englischen Gesamttonnage der Heimathandelsflotte zu Anfang des Krieges.

(U. T. B.) Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Oesterreichisch-ungar. Heeresbericht.

(Amtlich) Wien, verlanbart vom 29. April: Oestlicher Kriegsschauplatz. In mehreren Frontabschnitten lebhaftes Artillerie- und Minenwerferfeuer.

Italienischer Kriegsschauplatz. Die Lage ist unverändert. Heute in den Morgenstunden überfielen unsere Sturmpanzereinheiten einen Stützpunkt des Feindes in der Nähe des Conapasses, machten die Besatzung nieder und kehrten mit 22 Gefangenen zurück.

Südlicher Kriegsschauplatz. Nichts zu melden.

(U. T. B.) Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Höfer, Feldmarschall-Lieutenant.

Ergebnisse zur See. Am 28. April früh fielen unsere Seeflugschiffe die militärischen Anlagen von San Cayetano erneut mit Erfolg angegriffen und sind wohlbehalten zurückgekehrt.

(U. T. B.) Flottenkommando

Bulgarischer Heeresbericht.

Bulgarischer Heeresbericht vom 28. April: Mazedonische Front: Von der monten. Schichte der Tscherna bis zum Doiransee lebhaftes Artilleriefeuer mit Unterbrechungen. In der übrigen Front schwache Tätigkeit der Artillerie. In der Ebene von Serres Patrouillengehefte. Rumänische Front: Geplänkel zwischen den Feldwachen. Ein russisches Flugzeug warf Bomben auf die Stadt Tulcea. Mehrere Personen der Zivilbevölkerung wurden verwundet.

Weitere amtlicher türkischer Bericht vom 29. April. Mazedonische Front: Zwischen Wardar und Doiran-See, im Cernobogen und im Moglenagenge lebhaftes Artilleriefeuer. Auf den anderen Frontabschnitten schwache Kampfaktivität. Rumänische Front: Bei Mahmadia Gewehr- und Maschinengewehrfire, bei Tulcea Artilleriefeuer.

Türkischer Heeresbericht.

(Amtlich) türkischer Heeresbericht vom 28. April: Kaukasusfront: In der ganzen Front nur für uns günstige Patrouillengehefte. Sinai-Front: Außer schwachem Artilleriefeuer keine Ereignisse. Von den anderen Fronten ist nichts Besonderes zu melden.

(U. T. B.)

Das Abgeordnete Roosevelt. Das Repräsentantenhaus hat mit 170 gegen 106 Stimmen den Antrag zum Militärgesetz abgelehnt, welcher Roosevelt ermächtigen sollte, eine Armee von Freiwilligen für den Dienst in Frankreich aufzustellen.

Drachnachrichten.

Friedensbereitschaft wohl, aber keine Schwäche.
In einem Friedensfreund und Kriegsberedigkeit bestelltem Artikel im Wiener Fremdenblatt heißt es, die Entente schiebe dem Bekenntnis der Verbündeten zum Frieden das Gefühl der Schwäche unter. Wir wollen, sagt das Blatt, den Frieden, nicht weil wir uns am Rande eines Abgrundes fühlen, wir wollen ihn, weil wir nicht wollen, daß die gesamte Menschheit sich verblute. Wir dürfen freilich sagen, daß unsere militärische Lage nie besser war. Daß dies erreicht werden konnte, danken wir neben dem Heldennut unserer Truppen dem stillen Opfermut der Bevölkerung und der Leistungsfähigkeit der Industrie. Wir wollen den Frieden, aber wir haben ihn nicht nötiger als unsere Gegner.

Verwundeten austausch mit Rußland.
Wie die Norddeutsche Allgemeine Zeitung mitteilt, ist gestern der erste Transport verwundeter und kranker deutscher Kriegsgefangener aus Rußland über Gagaranda auf norwegischem Boden in Kongsvinger angekommen. Es waren 5 Offiziere, 2 Ärzte und 113 Mann. Sie wurden von Oberst Dade in bereiten Worten auf norwegischen Boden willkommen geheißen.

Ausdehnung der ukrainischen Bewegung.
Nach Berichten Newer Blätter soll die separatistische Bewegung in der Ukraine einen Umfang angenommen haben, welcher in Petersburg große Aufregung verursacht.

Zur U-Bootfrage
und besonders aus Anlaß der letzten englischen Wochenstatistik über die neuen Schiffsverluste geben mehrere französische Blätter ihre Bemerkung über die steigenden Erfolge des U-Bootkrieges Ausdruck.

Ungünstiger Saatenstand in Frankreich.
Der Saatenstand in Frankreich am 1. April ist gegenüber demjenigen des Vorjahres bedeutend weniger zufriedenstellend. Ungünstige Bearbeitung des Bodens und der Mangel an Düngemitteln, sowie Ueberfluß an Regen haben auf den Saatenstand sehr ungünstig gewirkt.

Die Wehrpflicht von amerikanischen Ausgehenden angenommen.
(Melbung des Reiterischen Blattes). Die Ausgehendbill ist im Repräsentantenhaus mit 397 gegen 24 Stimmen angenommen worden, im Senat mit 81 gegen 8 Stimmen. Der Senat nahm weiter mit 56 gegen 31 Stimmen ein Amendement an, welches Roosevelt zur Aufstellung von vier Infanteriebrigaden zum Dienst in Frankreich ermächtigt.

Zur mecklenburgischen Verfassungsfrage
hat die nationalliberale Partei Mecklenburg an den Reichstag eine Eingabe gerichtet, in welcher sie hinter Artikel 3 der Verfassung folgenden Zusatz wünscht: In jedem Bundesstaat muß eine aus Wahlen der Bevölkerung hervorgegangene Vertretung bestehen, deren Zustimmung zu jedem Landesgesetz und zur Feststellung des Staatshaushaltes erforderlich ist.

Großfeuer in Berlin.
In der Fabrik für Beleuchtungsgegenstände von Gebrüder Israel in der Vriegerstraße in Berlin entzündete gestern ein Großfeuer, das bedeutenden Schaden anrichtete, und bei welchem im ganzen 9 Personen schwer verletzt wurden. Von 5 verunglückten Arbeiterinnen starben 4 bald nach der Einlieferung in das Urban-Krankenhaus.

Ein Zug von einer Lokomotive verhängt.
Der Sonntag nachmittag 5 Uhr von Landquart in Davos fällige Zug wurde beim Davoser See von einer gewaltigen Lokomotive verhängt. Bis jetzt sind 8 Tote geborgen, darunter Emilie Feion aus Stuttgart.

Staatssekretär Helfferich über die Wirkung des U-Bootkrieges.

Im Hauptauschuss des Reichstages wies der Staatssekretär des Innern Dr. Helfferich darauf hin, daß das technische Resultat im U-Bootkrieg die Erwartungen der Marine schon im ersten Monat um 25, im zweiten um beinahe 50 vom Hundert übertroffen habe. Das wirtschaftliche Resultat sei eine unbedingte Folge des technischen Gelingens, es lasse sich freilich nicht in einer zusammenfassenden Ziffer darstellen. Auch werde die Erkenntnis der wirtschaftlichen Lage Englands dadurch erschwert, daß man sich dort seit dem Beginn des uneingeschränkten U-Bootkrieges zu weitgehenden staatsrechtlichen Verschleierungen entschlossen habe. England könne sich den Luxus seiner bisherigen Offenheit eben nicht mehr leisten. Der Staatssekretär ging sodann auf die Verminderung des Frachtraumes in den ersten zwei Monaten des uneingeschränkten U-Bootkrieges ein. In dieser Zeit seien mehr als 1 600 000 Tonnen, davon mehr als 1 Million Tonnen englischer Schiffsraumes, zerstört worden. Ob man nun die gesamte für den Handel noch verfügbare englische Tonnage auf 7 oder 10 Millionen schätze; es sei klar, daß die englische Handelsflotte Versenkungen von solchem Umfange nicht lange ertragen könne. Ein ausreichender Ersatz durch Neubauten sei ausgeschlossen, da der englische Schiffszuwachs schon im Jahre 1916 trotz aller Anstrengung geringer geworden sei, als der nach Friedensabschlüssen gemessene normale jährliche Abgang durch Abnutzung. Die Versuche, neutralen Schiffsraum wieder in größerem Umfange heranzuziehen, ständen eine Schranke an dem eigenen Interesse der Neutralen, sich ihre Flotte für die Friedenszeit zu erhalten. Wenn man annehme, daß ungefähr die Hälfte des neutralen Schiffsverkehrs durch die Eröffnung des uneingeschränkten U-Bootkrieges von England ferngehalten worden sei, so käme man zu dem Ergebnis, daß sich bereits im ersten Monat des U-Bootkrieges die Eingänge und Ausgänge an Schiffsraum in den englischen Häfen um ein Viertel bis ein Drittel verringert haben müßten. Die Zahlen des Verkehrs machten dann seit dem Beginn des U-Bootkrieges weniger als 40 vom Hundert derjenigen aus, die im Friedensdurchschnitt die Ein- und Ausgänge der englischen Häfen bezogen. Diese Wirkung müsse sich progressiv steigern. Lloyd George habe ganz richtig erkannt, daß die Frage der Schiffe die entscheidende für die Zukunft der englischen Weltmacht